



Nationalpark[®] Hohe Tauern

Das Magazin

Frühjahr 2008

Blühende Wildnis

Artenvielfalt im Nationalpark

Tauerngold

Reichtum von einst

Frühjahrstouren

Simonyspitze, Sonnblick und Klenitzen





Dipl.-Ing.
Hermann Stotter

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser!

EDITORIAL

Das Biodiversitätsarchiv des Nationalparks Hohe Tauern wächst. Immer neue Nachweise von seltenen Tieren und Pflanzen kommen dazu. Die vom „Haus der Natur“ betreute Datenbank zeigt, wie groß die Artenvielfalt in den Hohen Tauern ist – und wie sie sich ständig weiterentwickelt. Viel eindrucksvoller als mittels Datenbanken und Statistiken lässt sich die Vielfalt aber im Schutzgebiet selbst erleben. Mit einer Serie über die Tier- und Pflanzenwelt in den Hohen Tauern im Spiegel der Jahreszeiten wollen wir Ihnen in dieser und den nächsten Ausgaben des Nationalparkmagazins die Einzigartigkeit unserer Alpenregion näher bringen und erlebbar machen.

Wie groß das Interesse für die Hohen Tauern ist, hat der kürzlich im ORF gesendete neue Universum-Film gezeigt: Mit rund 800.000 Zusehern übertraf die Dokumentation über den Nationalpark sogar die Quoten beliebter TV-Serien.

Diesem Interesse wollen wir auch mit unseren Besuchereinrichtungen und Nationalpark-Programmen begegnen. Im Vorjahr wurde in Mittersill das Nationalparkzentrum eröffnet. Heuer stellt sich BIOS in Mallnitz mit neuen, attraktiven Programmen vor.

Für die Artenvielfalt ist die Almwirtschaft im Nationalpark wichtig. In Tirol gibt es deshalb seit kurzem eine Zertifizierung für Almen, die im Sinne des Schutzgebiets bewirtschaftet werden.

Mehr zu all diesen Themen finden Sie in dieser Ausgabe des Nationalparkmagazins – viel Spaß beim Lesen!

INHALT



© NPHT Tirol / Röhner

5 Blühende Wildnis

Die Hohen Tauern sind eine der artenreichsten Regionen der Welt – in einer Serie zeigt das Nationalparkmagazin die Vielfalt an Tieren und Pflanzen im Spiegel der Jahreszeiten. In dieser Ausgabe: das Frühjahr.

8 Nationalpark für Wissensdurstige

Die Nationalparkakademie bietet naturbegeisterten Individualisten und Experten die Möglichkeit, ihr Wissen in Sachen Natur aufzufrischen.

18 Dem Nationalpark online auf der Spur

Das Schutzgebiet hat neue Online-Angebote entwickelt. Seit kurzem können eine Bibliotheks-Datenbank und ein Kartendienst genutzt werden.



© NPHT Tirol / Kurezhner

9 Kehren Wolf, Luchs und Bär zurück?

Haben die großen Beutegreifer das Potenzial, die Hohen Tauern als Lebensraum zurückzuerobern?

19 Zugvögel unter den Schmetterlingen

Manche Schmetterlingsarten fliegen, ähnlich wie Zugvögel, aus ihren Entwicklungsräumen in andere Gebiete.



© NPHT Tirol / Röhner

12 Nationalpark sucht Volontäre

Ein Ferienjob abseits des grauen Büroalltags: Der Nationalpark sucht junge Menschen, die im Sommer als Volontäre im Schutzgebiet mithelfen wollen.

22 Tipps für Frühjahrstouren

Unsere Vorschläge führen auf die Westliche Simonyspitze, den Stubacher Sonnblick und in die Klenitzen.



Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Kärnten, Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Bruno Kirchhofer; Druck: Arquna Print Austria GmbH, 6021 Innsbruck; Titelbild: © F. Rieder (Großvenediger mit Frühlingseuzian). Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2008.

Tirol hat Vorsitz im Nationalparkrat

Vorsitzwechsel im Nationalparkrat: Tirols Nationalparkreferentin LR Anna Hosp löste mit Jahresbeginn ihre Salzburger Kollegin LR Doraja Eberle an der Spitze des Nationalparkrates ab. In den kommenden zwei Jahren wird die länderübergreifende Zusammenarbeit des Nationalparks Hohe Tauern nun turnusmäßig von Tirol gelenkt. Sie wolle den Nationalpark in seinem Gesamtgefüge als Drei-Länder-Park verstärkt nach außen tragen und für eine wirksame touristische Entwicklung sorgen, nennt Hosp eines ihrer Ziele für das Schutzgebiet.



© Land Tirol

Tirols Nationalparkreferentin LR Anna Hosp hat den Vorsitz im Rat übernommen.



© NPHT/Deutsch

Stolz auf die vorbildliche Arbeit im Schutzgebiet: NP-Direktor Peter Rupitsch, die NP-Referenten von Kärnten und Salzburg, LR Uwe Scheuch und LR Doraja Eberle, Bundesminister Josef Pröll sowie die NP-Direktoren Wolfgang Urban und Hermann Stotter (v. l. n. r.).

Länderübergreifende Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit von Salzburg, Tirol und Kärnten im Nationalpark Hohe Tauern sei Vorbild für eine Intensivierung der Kooperation zwischen den sechs heimischen Schutzgebieten unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“. Das erklärte Bundesminister Josef Pröll anlässlich der

14. Sitzung des Nationalparkrates in Mittersill. Es wäre an der Zeit, die Nationalparks als Naturerbe stärker in den Vordergrund zu rücken. Bei der Sitzung wurde unter anderem ein Forschungskonzept für alle wissenschaftlichen Belange in den Hohen Tauern bis zum Jahr 2020 beschlossen.



© NPHT Salzburg / Ansochky

König der Lüfte

Das Salzburger „Haus der Natur“ hat in enger Kooperation mit dem Nationalpark eine eindrucksvolle Ausstellung über den König der Lüfte gestaltet. Die Schau „Der Steinadler in den Ostalpen“ wird ab April im BIOS in Mallnitz zu sehen sein. Die Hohen Tauern sind derzeit die Heimat von 43 Steinadler-Brutpaaren. Die Population, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast ausgerottet war, hat sich durch viele nationale und internationale Schutzmaßnahmen wieder erholt und ist heute stabil und überlebensfähig.



© NPHT / Hafner

Der Film gibt Einblicke in die Almwirtschaft.



Der Schatz der Hohen Tauern

Auf große Begeisterung ist die jüngste Universum-Produktion über den Nationalpark Hohe Tauern gestoßen, die im Jänner im ORF ausgestrahlt wurde. Rund 800.000 Zuseher haben die Dokumentation „Der Schatz der Hohen Tauern“ von Franz Hafner gesehen. Der Nationalpark hatte in Mittersill, Matrei und Heiligenblut Freunde des Schutzgebiets zu Vorpremierern eingeladen. Die Gäste waren von der Dokumentation begeistert.

Marke „Großglockner“

Die Großglockner Hochalpenstraßen AG und die NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten haben eine Kooperation beschlossen. Die Marke „Großglockner“ als eine der Hauptattraktionen der gesamten Region soll gemeinsam besser vermarktet werden. Die Partner wollen mit Angebotspaketen die tausenden Besucher der Großglockner Hochalpenstraße für längere Urlaubsaufenthalte in der Region gewinnen.



© NPHT Kärnten

Die Großglockner Hochalpenstraßen AG und der Nationalpark wollen die Marke „Großglockner“ noch besser gemeinsam nutzen.

Heimat der Urforelle

Die Wiedereinbürgerung der so genannten „Urforelle“ wird im Nationalpark Hohe Tauern seit 2002 verfolgt. Über das interessante und wichtige Artenschutzprojekt ist nun eine Broschüre erschienen. „Trout Exam Invest“ schildert viele interessante Details über das Projekt und ist bei der Nationalpark-Verwaltung unter Tel. 04875/5161-0 erhältlich.



© NPHT

Junge Bartgeier

Im Rahmen der Wiederansiedlung von Bartgeiern im Nationalpark Hohe Tauern werden heuer im Frühsommer im Raurisetal erneut zwei Jungvögel in die Freiheit entlassen. In Rauris wird derzeit auch an weiteren Projekten intensiv gearbeitet: Im August wird eine Dauerausstellung für die „Könige der Lüfte“ eröffnet werden.

Spirit of Nature

Naturschutz dient nicht nur der Tier- und Pflanzenwelt, sondern ist auch für die physische und psychische Gesundheit des Menschen enorm wichtig. Darüber waren sich Experten aus den Bereichen Medizin, Soziologie, Psychologie, Naturwissenschaften und Kunst einig, die an einer vom Lebensministerium organisierten Tagung „Spirit of Nature – Wie viel Natur braucht der Mensch?“ in Illmitz teilnahmen. Die Referenten befassten sich unter anderem mit den Anforderungen, die Erholungssuchende an den Wald haben, mit einer Soziologie des Wanderns oder mit Naturverbundenheit als Quelle des Wohlbefindens.



**BIOS Neueröffnung
am 26. April 2008**

Das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz wird nach einem größeren Umbau am 26. April neu eröffnet. Das BIOS präsentiert neben der Dauerausstellung

„Was ist Leben?“ heuer auch zwei Sonderausstellungen: „Im Reich des Steinadlers“ und „Tauerngold“. Außerdem ist es ein Veranstaltungszentrum.

Erfolgreiches Nationalparkzentrum

60.000 Besucher in rund einem halben Jahr: Das ist die Bilanz des Nationalparkzentrums in Mittersill. Dieser Erfolg bestätigt die Entscheidung, ein multi-

funktionales Nationalparkzentrum zu errichten, das sowohl dem Umweltbildungsauftrag der Nationalparkverwaltung als auch den touristischen Anforderungen der Ferienregion gerecht wird. Das Zentrum konnte sich auch als Ort der Kommunikation und Treffpunkt für Veranstaltungen etablieren. Zu einem Vortrag des Extrembergsteigers Hans Kammerlander kamen beispielsweise fast 500 Besucher. Der Eintrittserlös von rund 4.500 Euro kam einem Schulprojekt in Nepal zugute.



© NPHT Salzburg

NP-Direktor Wolfgang Urban, Extrembergsteiger Hans Kammerlander und Ferienregion/NPZ-Geschäftsführer Christian Wörister in den Nationalpark-Erlebniswelten (v.l.n.r.).

Erfolgreiche Ranger

Hervorragend schlugen sich die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks Hohe Tauern bei der Danilo Re Trophy in Sestriere. 43 Teams aus Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien und Deutschland stellten sich dem alpinen Vergleichskampf zu Ehren eines tödlich verunglückten Nationalparkrangers. Die Hohen Tauern holten sich dabei den 6., den 10. und den 33. Platz.



© NPHT/Tirol

Blühende Wildnis

Der Nationalpark Hohe Tauern ist eine der artenreichsten Regionen der Welt – in einer Serie zeigt das Nationalparkmagazin die Vielfalt an Tieren und Pflanzen im Spiegel der Jahreszeiten. Das Frühjahr: zarte Farbtupfer, berausende Düfte und Balzgesang.

Die Gegensätze könnten nicht größer sein: Oben in den Gipfelregionen liegt noch alles unter einer eintönigen weißen Schneedecke, unten in den Tälern recken schon die ersten Frühlingsboten ihre bunten Köpfe aus der Erde, frische Grashalme und Blätter leuchten in intensivem Grün. Es sind die Kontraste, die den Frühling im Nationalpark Hohe Tauern so faszinierend machen. Es riecht intensiv nach frischer Erde, der Schnee schmilzt, das Erwachen der Natur in dieser ungezähmten Wildnis – der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.836 Quadratkilometern Fläche das größte Schutzgebiet der Alpen – ist überall spürbar. „Selten erlebt man die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren so unmittelbar und hautnah“, erzählt Nationalparkranger Ferdinand Rieder.

Gämsen beim Morgenmahl

Zeitig in der Früh aufzubrechen, zahlt sich aus: Mit etwas Glück hört man als Tourenger oder Wanderer die Birkhähne bei ihrer Balz. Das Zischen und Gurgeln der um die Weibchen buhlenden Hähne tönt über eine im Morgenlicht liegende Lichtung – und beeindruckt nicht nur die Birkhühner. Wenn das erste Grün auf den schneefreien Flächen an den südseitigen Hängen frische Nahrung verspricht, ziehen auch die Gämsen in die tieferen Lagen, um zu äsen. In dieser Jahreszeit wagen sich

diese scheuen Tiere relativ weit in die Nähe menschlicher Zivilisation. Mit etwas Glück kann man sogar von der Felbertauernstraße aus ein paar Gämsen bei ihrem Morgenmahl beobachten.

Biodiversitätsarchiv der Alpen

Der Nationalpark Hohe Tauern ist so etwas wie das Biodiversitätsarchiv Österreichs. Nirgendwo sonst können sich die Flora und Fauna der Alpen so geschützt und ohne menschliche Eingriffe entwickeln. Der Pool der für die

Alpen typischen Arten ist im Schutzgebiet fast vollständig vertreten. Wie viele verschiedene Tiere und Pflanzen es exakt im Nationalpark Hohe Tauern gibt, können selbst Experten nicht genau sagen.



Auf der Suche nach frischer Nahrung zieht es die Gämsen im Frühjahr in tiefere Regionen.

Geschützter Lebensraum für seltene Pflanzen

Man geht davon aus, dass ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzen – rund 2.950 Blüten- und Farnarten – im Schutzgebiet vorkommt. Darunter natürlich auch viele Arten, die sehr selten sind. Das stark gefährdete Rosmarin-Weidenröschen findet man beispielsweise in den südlichen Tauerntälern. Im Bereich der Gamsgrube – einer exponierten Kar mulde beim Fuscherkarkopf – haben so seltene Pflanzen wie die Alpenrauke, die sonst nur auf Spitzbergen wächst, einen Lebensraum. Die ersten Farbtupfer im Frühling: „An den Böschungen blüht der Huflattich, weiter oben leuchten die rosaroten Blüten der Zwergprimel“, erzählt Rieder. Viele Almwiesen sind mit den weißen und zartvioletten Blüten der Krokusse übersät, sobald der Schnee gewichen ist.



© NPHHT, T. T. / Gaubler

Krokusse mit zarten weißen und lila Blüten gehören auf den Almwiesen – wie hier im Osttiroler Tauernental – zu den ersten Frühlingsboten.

Bunte Schmetterlingswiesen

Noch größer ist die Vielfalt der Fauna: Rund die Hälfte aller in Österreich nachgewiesenen Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien hat im Nationalpark Hohe Tauern eine geschützte Heimat. Auf den sonnseitigen Bergwiesen auf der Südseite wiesen Forscher beispielsweise 500 bis 700 verschiedene Schmetterlingsarten nach.

Lebensräume für Spezialisten

Die Vielfalt hat einen Grund: Auf relativ engem Raum bietet sich den Pflanzen und Tieren eine Vielzahl an Lebensräumen und Klimazonen. Die fruchtbaren und besiedelten Talböden, die Bergwaldzonen, die subalpinen Regionen und schließlich die unwirtliche und oft lebensfeindliche Gipfel- und Gletscherwelt jenseits der 3000 Meter. Je höher der Lebensraum, desto geringer wird die Zahl jener Arten, die dort noch ein Auskommen finden. Dafür sind diese Tiere und Pflanzen perfekt an Extremsituationen angepasst. Polsterpflanzen wie das Stängellose Leimkraut, die Zwerg-Miere oder die Zwergprimel sichern sich mit einem möglichst kurzen Vegetationszyklus ihr Überleben im Hochgebirge. Der Gletscher-Hahnenfuß kann beispielsweise seine Knospen wieder abbauen, wenn sich der Winter nach einer kurzen Wärmeperiode überraschend zurückmeldet. Der Frühling kündigt sich mit einem Konzert an



© NPHHT

Auf sonnigen Bergwiesen findet man eine unglaubliche Vielfalt an Schmetterlingen. Das Bild zeigt einen Apollo.

Vogelstimmen an. Oft liegt noch eine dicke Schneeschicht über den Wiesen, doch der Balzgesang ist ein untrügliches Zeichen für das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf. Bachstelzen, Amseln, Drosseln und Stare sind die Boten des Frühlings. Andere Vögel – wie der Fichtenkreuzschnabel – fangen schon im Jänner mit der Brut an. Die größeren Tiere sind zu dieser Zeit noch etwas unansehnlich: Sie wechseln vom Winter- auf Sommerfell, das Rotwild hat seine Trophäen abgeworfen. Auf der Suche nach frischem Gras wandert das Wild mit der Schneeschmelze in die tieferen Lagen der Hohen Tauern und steigt dann mit der voranschreitenden Vegetation wieder in höhere Gebiete. „Eine gute Zeit, um die Rudel von der Ferne zu beobachten“, wissen die Nationalparkmitarbeiter.

Gefährliche Feinde

Der Frühling ist auch die Zeit der Kinderstuben im Schutzgebiet. Im Mai kommen die Jungtiere der Rehe, Hirsche und Gämsen auf die Welt. Auch die Murmeltiere bekommen Nachwuchs – meist mehr als ein halbes Dutzend. Die Murmeltier-Eltern graben sich durch die noch tiefe Schneedecke ihren Weg an die Oberfläche und verlassen im April ihre Bauten, um sich in der warmen Sonne zu räkeln. Ein gefährliches Unterfangen: Auf den noch vorhandenen Schneefeldern sind sie mit ihrem braun-grauen Fell gut sichtbar – und leichte Beute für in der Luft kreisende Adler, die Nahrung für ihre Brut suchen. Auch das ist ein gutes Zeichen für das Funktionieren des natürlichen Kreislaufes in der ungezähmten Wildnis des Schutzgebiets.

Claudia Lagler



FRÜHLING ERLEBEN IM NATIONALPARK

Blumenlehrweg Oberseite St. Jakob

Die Wanderung gibt einen guten Einblick in die Vielfalt der Alpenpflanzen. Sie streift vier Höhenstufen und bietet 20 Haltepunkte entlang des Weges, die im naturkundlichen Führer „Blumenweg Oberseite“ beschrieben werden. Ausgangspunkt ist St. Jakob im Defereggental. Der Weg führt über 800 Höhenmeter bis Erlsbach.

Untersulzbach Wasserfall

Die 80 Meter tiefe Schlucht wird durch einen Rundwanderweg mit mehreren Aussichtskanzeln erschlossen. Man genießt eindrucksvolle Blicke auf den Wasserfall des Untersulzbaches. Interessant sind die Leuchtflechten an den Felsen der Wasserfall-schlucht. Ausgangspunkt für die ein- einhalb Stunden lange Wanderung ist in der Nationalparkgemeinde Neukirchen der Gasthof Schütthof.

Familienwanderweg Winkler Alm

Der Weg knapp oberhalb der Waldgrenze bietet tolle Ausblicke auf die Goldberg-, Reisseck- und Kreuzberggruppe sowie auf die Lienzer Dolomiten. Am Weg finden sich schon die ersten Frühlingsblumen, während in den höheren Regionen noch die Schneefelder in der Sonne glitzern. Ausgangspunkt ist die Jausenstation Pichler oder die Winkleralm Hütte.

Lernen, wo's am schönsten ist

Pilze sammeln und bestimmen, die botanischen Besonderheiten des Nationalparks kennen lernen, über die Zukunft der Sommerfrische in den Alpen diskutieren: mit der Nationalparkakademie.



Wer ist bei seinen Wanderungen nicht auch schon auf unbekannte Pflanzen, Tiere und Gesteine gestoßen und hätte gerne mehr darüber gewusst? Die Nationalparkakademie bietet naturbegeisterten Individualisten und Experten die Möglichkeit, ihr Wissen in Sachen Natur aufzufrischen. Seit 1996 gibt es die Nationalparkakademie Hohe Tauern, sie wird aus Mitteln des Bundes und der Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol finanziert. Ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm gibt Einblick in das geheimnisvolle und immer wieder faszinierende Leben in der Natur. *Helene Mattersberger*



Auf dem Weg zu Expertenwissen: Die Teilnehmer eines Kurses der Nationalparkakademie im Gelände.

➤ VERANSTALTUNGSTIPPS IM NATIONALPARK

Wildtiere und Wanderkorridore

4. April 2008, Nationalparkzentrum BIOS, Mallnitz

Im Rahmen des Seminars stellen Experten das Wanderverhalten von Wolf, Luchs und Bär dar und zeigen, wie eine Vernetzung der Lebensräume auf regionaler und überregionaler Ebene umgesetzt werden könnte.

Botanische Hochgebirgstage

4. – 5. Juli 2008, Prägraten/Osttirol

Vertiefende Botanik

10. – 11. Juli 2008, Mallnitz/Kärnten

Diese Klassiker des Akademieprogramms stellen die Artenvielfalt des Nationalparks im botanischen Bereich vor. Bei den Hochgebirgstagen werden die Sajatmäher sowie die alpine Moorlandschaft und Pioniervegetation genauer unter die Lupe genommen. Die vertiefende Botanik ist ein Seminar aus der Ausbildungsreihe für Nationalparkbetreuer.

Einführung in die Pilzkunde

4. – 5. September 2008, Hüttschlag/Salzburg

Im Rahmen von Exkursionen werden praktische Hinweise zum Erkennen und Bestimmen von Pilzarten gegeben. Neben den wichtigsten und interessantesten heimischen Pilzarten werden auch regionale Besonderheiten der Hohen Tauern berücksichtigt.

Grundkurs – Teil 1

07. – 09. 04. 08, Mittersill

Die Rückkehr der Sommerfrische – alte Tradition, neue Chance? (Tagung)

24. – 25. 04. 08, Großkirchheim

Vom alten Wissen zu neuem Handeln

28. – 29. 04. 08, Mallnitz

Flechten in den Alpen und in der Antarktis

05. – 06. 05. 08, Mittersill

Natur erleben – mit der Schule auf Besuch im Nationalpark

29. – 30. 05. 08, St. Jakob i.D.

Fledermäuse hautnah erleben

03. 06. 08, St. Jakob i.D.

Die Urforelle ist zurück

27. 06. 08, Mittersill

Grundkurs – Teil 2

31. 07. – 02. 08. 08, Mittersill

Wildtierökologie

17. – 19. 09. 08, Hüttschlag

Das Gamswild in Bedrängnis? (Tagung)

9. – 10. 10. 08, St. Jakob i.D.

Mineralogie, Geologie und Steine

14. – 15. 11. 08, Mittersill

Infos und Anmeldemöglichkeit unter:
www.hohetauern.at-Bildung-Akademie

Nationalparkakademie Hohe Tauern
Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol
Tel. +43 (0)4875 51512-23 oder -35
nationalparkakademie@hohetauern.at

Kehren Wolf, Luchs und Bär zurück?

Diese Frage erhitzt die Gemüter. Doch haben die großen Beutegreifer überhaupt das Potenzial, auch die Hohen Tauern zu erobern, und wenn ja, wie soll sich ein Nationalpark verhalten?

In der Festschrift des Tiroler Jägerverbandes – erschienen 1999 – ist für das Jahr 1954 nachzulesen: „Im Villgraten und hintersten Defereggental reißen Wölfe Schafherden. Jäger Schett erlegt einen Jungwolf und verwundet einen zweiten schwer.“ Obwohl dieses Ereignis erst 54 Jahre zurückliegt, erscheint es uns wie ein Märchen – Wölfe in Österreich! Und doch: Erste Anzeichen legen Zeugnis über die heimliche Rückkehr dieser scheuen Wildart ab. In den Jahren 1996 und 2002 wurde die Erlegung je eines Wolfs in Oberösterreich bekannt, 2005 wurde ein Exemplar in der Steiermark fotografiert. Der letzte Nachweis stammt wahrscheinlich 2007 aus Niederösterreich.

Einzelne Wanderer

Vermutlich stellt sich somit die Frage „Kommt er oder kommt er nicht?“ gar nicht mehr – durchwandernde Einzeltiere sind bereits zumindest zeitweilig da, wenngleich auch aus den Hohen Tauern keine gesicherten

Nachweise vorliegen. Zuwanderungen aus den angrenzenden Ländern wie Slowenien, Italien, der Schweiz oder der Slowakei sind jederzeit möglich. Anders als bei Luchs und Bär, denen derzeit vermutlich das Potenzial zu einer stetigen, weiträumigen Ausbreitung aus ihren Kerngebieten fehlen dürfte, könnte sich in den nächsten Jahren beim Wolf sehr rasch die Frage nach einem gemeinsamen Umgang stellen. Eine heikle Frage, denn wer soll dieser streng geschützten, aber vielerorts nicht gern gesehene Wildart Rückzugsmöglichkeiten bieten, wenn nicht ein Nationalpark? Aus diesem Grund hat der Nationalpark ein Positionspapier verfasst, in dem er seine Haltung zur Rückkehr der großen Beutegreifer klar definiert. Nachfolgend die wichtigsten Punkte (gekürzt) dieses Papiers:

■ *Der Nationalpark Hohe Tauern wird aktiv keine Aussetzungen von Bär, Wolf oder Luchs durchführen und hat auch in der Vergangenheit keine diesbezüglichen Aussetzungen durchgeführt. Sollte jedoch eine andere, anerkannte Institution/ Interessensgruppe (z. B. Jägerschaft) eine Wiederansiedlung bzw. Aufstockung planen, ist stets mit Gesprächsbereitschaft seitens des Nationalparks zu rechnen.*

■ *Der Nationalpark Hohe Tauern wird zuwandernde Tierarten willkommen heißen. Als wichtiges Ziel gilt der Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt.*

■ *Bestehende Zuständigkeiten und Kompetenzen werden nicht angetastet. Diesbezüglich ist die Gesetzeslage zu den Arten Luchs, Wolf und Bär in den Bundesländern klar geregelt.*

■ *Der Nationalpark Hohe Tauern wird im Schutzgebiet und in der Nationalparkregion Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärungsarbeit usw. betreiben und sieht seine Rolle in einer Koordinierungsstelle, welche als Ansprechpartner für Betroffene vermittelt und in Entschädigungsfragen beratend zur Seite stehen kann.*

■ *Der Nationalpark Hohe Tauern selbst wird sich bemühen, in Zukunft Schulungen und Informationsveranstaltungen in der Region durch Experten gemeinsam mit anderen Interessensgruppen (Jägerschaft, Jagdbehörde, Naturschutzabteilung, Naturschutzbund, WWF etc.) anzubieten und Personen laufend im Erkennen von Nachweisen von Beutegreifern zu schulen, wodurch auch Nachweisdaten im Sinne eines Monitorings gesichert werden sollen.*

Gunther Gressmann

➤ INFORMATION

Wolf, Luchs und Bär sind europaweit streng geschützte Arten: So unterliegen sie u. a. der Berner Konvention, dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen (CITES) und der FFH-Richtlinie (Anhang II und IV). In den Nationalpark-Bundesländern Salzburg, Kärnten und Tirol sind diese Beutegreifer im Jagdgesetz als ganzjährig geschonte Arten, in Tirol zusätzlich im Naturschutzgesetz angeführt.

TIPP: Seminar „Wildtiere und Wanderkorridore“, 4. April 2008, Mallnitz; Nationalpark-Akademie Hohe Tauern, Tel. 04875/5112-41





Der dauerhafte Schutz der sensiblen Hochgebirgslandschaft bleibt auch in Zukunft oberstes Ziel des Nationalparks.

Die Hohen Tauern für die Zukunft bewahren

Selbst Jahrzehnte nach der Einrichtung des Nationalparks Hohe Tauern tauchen immer wieder Pläne für Straßen, Lifte oder Kraftwerke im Schutzgebiet auf. Auf diese Ideen gibt es nur eine klare Antwort: Nein zu Erschließungen!

Die Projekte, Pläne und Ideen zur technischen Erschließung der Hohen Tauern mit Seilbahnen, Wegen und Straßen im heutigen Gebiet des Nationalparks waren zahllos. Sie würden bei genauer Aufarbeitung viele Bücher und Aktenschränke füllen. Auch Großvenediger, Hochalmspitze und selbst der Großglockner wären heute direkt oder im nahen Umfeld technisch erreichbar, wären die Pläne damals verwirklicht worden. Ja, wenn es nicht seit der Zeit nach dem 1. Weltkrieg immer wieder Persönlichkeiten und Vereine gegeben hätte, die sich dafür engagiert haben, diese Pläne abzuwenden. Ein Fleckerteppich aus kraftwerks- und seilbahn-

freien Naturoasen hätte dem Anspruch eines Nationalparks weder national noch international Genüge getan.

Historische Verpflichtung

Die Pionierzeit des Nationalparks Hohe Tauern ist längst vorbei. Unsere Zeit sieht vieles anders. Der neuen Generation sind die vielen Kämpfe um die Bewahrung der Hohen Tauern, die jahrelangen Diskussionen über die Grenzziehung und die gesetzlichen Inhalte fremd. Doch das historische Fundament dieses ersten österreichischen Nationalparks muss Vermächtnis und zugleich Herausforderung für neue Überlegungen und nachfolgende

Generationen sein. Nationalparkgrenzen und -inhalte können nicht wie Hemden gewechselt werden. Anlassgesetzgebungen, wie sie derzeit mancherorts beschlossen werden mögen, haben für Nationalparke keinen Platz. Ausgemachtes ist einzuhalten.

Glaubwürdige Schutzgebietspolitik

Auf internationaler Ebene gibt es viele Bemühungen, Großschutzgebiete für Tourismus, Umweltbildung und nachhaltige Regionalentwicklung zu nutzen. Jener Nationalpark, welcher seine Schutzgebietspolitik und ein entsprechend abgestimmtes Marketing glaubwürdig vertritt, wird bei zunehmender Konkurrenz im Kreise potenzieller Besucher und Urlauber die besten Chancen haben. Die immer wieder erhobene Forderung nach der Öffnung des Nationalparks für großtechnische Einrichtungen ist bereits uralt und bekannt. Heute entpuppt sie sich aber als kontraproduktiver denn je. Wer sich ehrlich und entschlossen für den Nationalpark Hohe Tauern einsetzen will, hat genügend andere Möglichkeiten, einen aktiven Beitrag zu leisten. *Peter Haßbacher*

Unvergleichliches Naturerlebnis

Der Nationalpark Hohe Tauern bietet Erholung in unberührter, intakter Natur. Damit erfüllt das Schutzgebiet genau die Erwartungen seiner Besucher, ergab eine Befragung des Management Centers Innsbruck.

Was muss ein Schutzgebiet tun, um für potenzielle Besucher attraktiv zu sein? Eine unberührte und intakte Natur bieten, lautet die einfache Antwort. So lässt sich das Ergebnis einer Befragung von Besuchern des Nationalparks Hohe Tauern Tirol im Sommer 2007 interpretieren. Die Menschen kommen, um sich zu erholen und die Tier- und Pflanzenarten des Schutzgebiets zu sehen. Sie wollen keine künstlichen Attraktionen oder gar Erschließungen, sondern legen Wert darauf, dass der Nationalpark seinen Schutzauftrag für die Natur ernst nimmt.



Die unberührte Natur ist für die Nationalparkbesucher Attraktion genug. Erschließungen durch Wege oder Lifte lehnen sie kategorisch ab.

© NPHHT, Tirol / Neuberger (2)

Nationalpark als Urlaubsmotiv

Der Nationalpark ist für immer mehr Menschen der entscheidende Grund, warum sie in der Region ihren Urlaub verbringen. „Der Nationalpark nimmt eine kontinuierlich steigende Bedeutung als bestimmender Faktor der Urlaubsortwahl ein“, erläuterte Studienautor Günther Lehar vom Management Center Innsbruck.

Immerhin 21,5 Prozent der Befragten haben den Urlaubsort deshalb gewählt, weil er in der Region des Nationalparks Hohe Tauern liegt. Für weitere 34,5 Prozent war das Schutzgebiet ein zusätzlicher Anreiz, hier die Ferien zu verbringen. Vor vier Jahren war der Nationalpark „nur“ für 15,8 Prozent der Befragten der wichtigste Grund, um in die Region zu kommen.

Tiere und Pflanzen beobachten

Die Suche nach Erholung und Gesundheit ist für die Nationalpark-Urlauber das wichtigste Motiv für den Besuch. Sie wollen ihre Ferien abseits des Massentourismus verbringen, alpine Tier- und Pflanzenarten erleben, wandern und die Region als Natur- und Kulturraum erforschen.



Rund ein Fünftel der Urlauber in der Region kommen nur wegen des Nationalparks.

Die Gäste sorgen auch für eine hohe Wertschöpfung: Nationalparkurlauber geben 13 Euro pro Person und Tag aus – um knapp zwei Euro mehr als 2006. Jene Gäste, die gezielt wegen des Schutzgebiets hier Urlaub machen, kommen sogar auf 14,1 Euro an Ausgaben pro Kopf und Tag.

Die Befragung hat bestätigt, dass Nationalpark-Gäste mit 10,1 Tagen wesentlich länger bleiben als andere Urlauber. Der Durchschnittsaufenthalt in Tirol lag im Sommer 2006 zum Vergleich bei 4,5 Tagen. Mehr als 50 Prozent der Befragten verbrachten schon mehrere Urlaube in der Region. Ein Beleg dafür, dass der Nationalpark bei Naturerlebnis und Erholungswert genau die Erwartungen der Gäste erfüllt.

C. L.

NATIONALPARKWELTEN

www.nationalparkzentrum.at
Nationalparkzentrum Hohe Tauern • Gerlos Straße 18 • A-5730 Mittersill
Tel. +43 (0)6562 40939 • info@nationalparkzentrum.at
Täglich geöffnet von 9.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr



Das Aufzugsziel für die ganze Familie!



Nationalpark sucht Volontäre

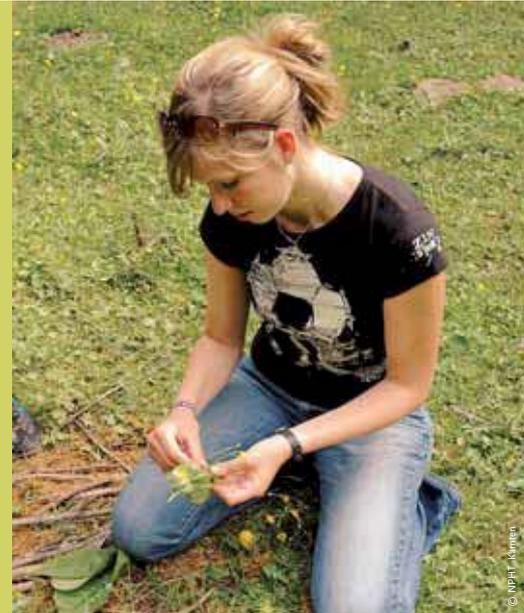
Es ist ein Ferienjob abseits des grauen Büroalltags: Der Nationalpark sucht auch in diesem Sommer junge Menschen, die als Volontäre im Schutzgebiet bei wichtigen Projekten mitarbeiten.

„Ich habe viele, viele neue Erfahrungen gesammelt, gesteckte Ziele erreicht und mir auch ein paar Träume erfüllt: Ich konnte ein gigantisches Panorama von zwei Dreitausendern genießen, habe Bartgeier, Steinadler, Gämsen, Sperlingskäuze, ... beobachtet, bin geraftet und geklettert, habe gemerkt, dass ich mehr erreichen kann, als ich mir selbst zutraue – und darauf bin ich richtig stolz!“, schwärmt Sonja Kräßmann. Sie hat gemeinsam mit anderen jungen Leuten ein Volontariat im Nationalpark Hohe Tauern absolviert. Das Schutzgebiet bietet alljährlich jungen Menschen die Möglichkeit, die Hohen Tauern hautnah zu erleben und in die Verwaltung des größten Nationalparks im gesamten Alpenraum hineinzublicken. Auch für den Sommer 2008 werden noch Volontäre gesucht! Was soll man dabei mitbringen? Einfach

Liebe zur Natur, die Bereitschaft im Nationalpark mitzuhelfen, keine Arbeit zu scheuen und ein gutes Maß an kollegialem Verständnis reichen schon.

Vielfältige Aufgaben

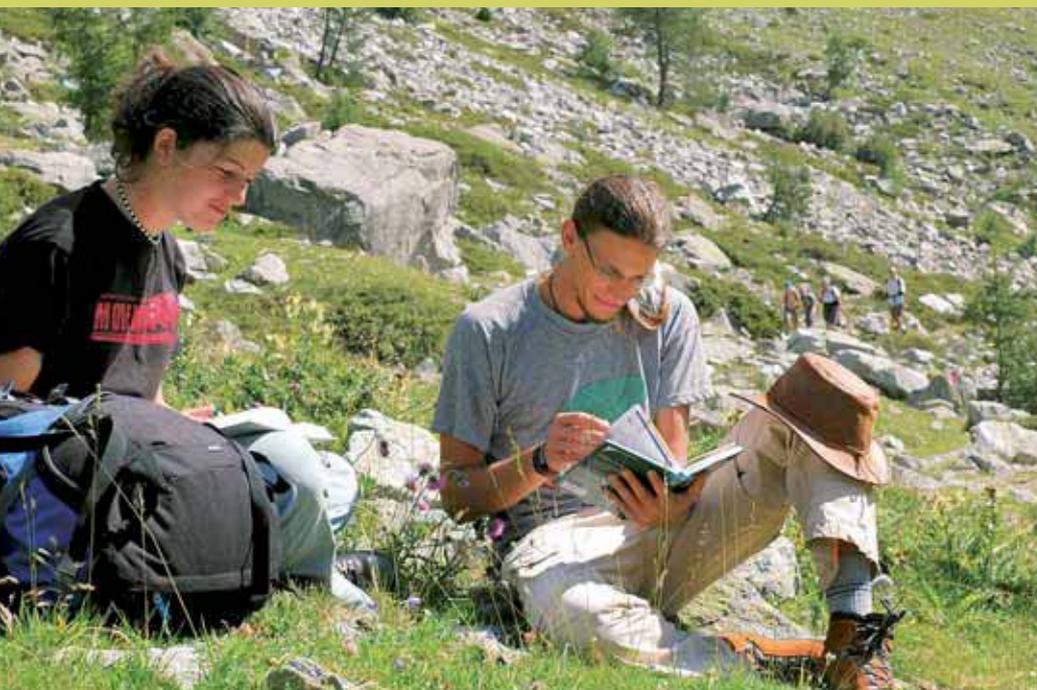
Volontäre helfen Bauern auf steilen Bergwiesen bei der Heuernte, gestalten Kinderprogramme mit, unterstützen bei Gletschervermessungen, Natura-2000-Projekten oder arbeiten an den Informationsstellen des Schutzgebiets mit. Die Landschaft, die Kameradschaft mit den anderen Volontären, den Mitarbeitern im Nationalpark und den Menschen in der Region machen neben der interessanten Aufgabe den Aufenthalt zu einem unvergesslichen Erlebnis, wie die Eindrücke von Thomas Wegscheider, einem Volontär aus dem Sommer 2007, zeigen: „Besonders positiv ist mir beim Volontärprogramm die per-



Der Nationalpark Hohe Tauern sucht für den Sommer 2008 noch engagierte junge Menschen, die als Volontäre mitarbeiten wollen.

fekte Zusammenarbeit mit den Nationalparkbetreuern und allen anderen Mitarbeitern aufgefallen. Uns Volontären wurde große Selbstständigkeit beim Erledigen unserer Aufgaben und anderen Aspekten der Diensterteilung gelassen, so dass jeder Teilnehmer meist für seine bevorzugten Tätigkeiten eingesetzt werden konnte. Auch der Alltag war bestens organisiert, angefangen vom Leben in einer tollen Volo-WG bis hin zum vielfältigen Freizeitangebot. Wer also einen wunderbaren Sommer in den Hohen Tauern verbringen, nette Leute kennen lernen und unglaublich viel Wissen über die Pflanzen und Tiere des Nationalparks sammeln will, dem kann ich das Volontärprogramm uneingeschränkt empfehlen.“

Martin Kurzthaler



➤ INFORMATION

Wer sich für ein Volontariat interessiert, findet unter www.hohetauern.at unter „Mithilfe“ – Volontärprogramm nähere Informationen und ein Formular zur Anmeldung.

Anmeldeschluss für das Volontärprogramm 2008 ist der **28. März**. Das Auswahl-Hearing findet im April statt.

Tauerngold: Reichtum von einst

Der Goldrausch in den Hohen Tauern ist längst vorbei. Doch viele Funde und Berichte zeugen vom früheren Reichtum an wertvollen Edelmetallen. Im Nationalparkzentrum BIOS gibt es eine Sonderausstellung zum Thema „Tauerngold“.

von einem wahren Goldrausch „bei den norischen Tauriskern“. Funde von römischen Gussformen für Gold vom keltisch-römischen Handelszentrum am Magdalensberg bestätigen in Schlacken die Herkunft des Goldes aus der Goldberggruppe.



Die Stollen zeugen von der großen Vergangenheit des Bergbaus in den Hohen Tauern.

Dutzende Grubenhäuser aus Stein und Holz gruppierten sich einst um die Stollenmundlöcher, um ein Vereisen der Gruben zu verhindern. Knapp nebenan dienten Amboss und Esse des Bergschmiedes dem Schärfen der Werkzeuge zum Vortrieb. Zentnerschwere Mahräder aus Gneis wurden von den Knappen händisch gedreht, um Erz zu zerkleinern. Im Winter schaffte man die wertvollen Erze in langen Reihen von Sackzügen aus Leder zu Tal.

60 Tonnen Gold gewonnen

Nur an wenigen Stellen zwischen Großglockner und Katschberg ist das gelbe Metall in tiefreichende Spalten, die am Ende der Alpenauffaltung aufrissen, eingedrungen. In verschiedenen anderen Erzen wie Bleiglanz, Kupferkies, Arsenkies und Pyrit hat sich das Gold dabei in winzigen Partikeln versteckt. Dieses mit freiem Auge unsichtbare „gepanzerte Gold“ reicherte sich früher durch natürliche Verwitterungsvorgänge an der Oberfläche an und war leicht zu gewinnen. In Laufe der Jahrtausende entdeckte man immer wieder neue Methoden, um auch die unverwitterten Erze in der Tiefe abzubauen zu können. Über 130 Kilometer Stollen wurden in Handarbeit in den Fels der Tauern getrieben und dabei neben 300 Tonnen Silber rund 60 Tonnen Gold gewonnen.

Höchster Bergbau der Alpen

Im Mittelalter und der frühen Neuzeit zogen wiederholt tausende Menschen auf der Suche nach Gold zu den alten Gruben. Die Zentren liegen neben dem oberen Mölltal mit Großkirchheim als Verwaltungssitz auch im Raurisetal und der Umgebung von Gastein. Die Zeugen dieser Epoche verbinden heute Natur und Kultur. Zwischen den Gletschern und Gneispfeln der Hohen Tauern verstecken sich die Reste der höchsten Bergbaue der Alpen.

Georg Kandutsch

Gletscher geben Relikte des Goldbergbaus frei

Die Zeugen dieser Tätigkeit, Stollen, Erzhalde und Knappenunterkünfte, finden sich noch im Herzen der Hohen Tauern und hier vor allem in der Goldberggruppe. Heute geben die Gletscher und Permafrosthalde der letzten (kleinen) Eiszeit um 1850 erstaunliche Relikte frei. Kachelöfen in fast 3000 Meter Seehöhe, bunte Textilien aus Wolle und Hanf sowie zarte lederne Schuhe, die noch keiner Verwendung zugeordnet werden können. Schon der römische Chronist Polybios berichtet

SONDERAUSSTELLUNG

TauernGold

27. April bis 12. Oktober

Nationalparkzentrum BIOS, Mallnitz

Öffnungszeiten:

täglich 10.00 bis 18.00 Uhr

TauernGold-Package

Entdeckungsreise mit Nationalpark-Rangern: Vom Nationalparkzentrum BIOS auf den Golden Trails dem sagenhaften Tauerngold auf der Spur.

Weitere Details:

info@tauerngold.net

www.tauerngold.net





© NHPAT Kärnten / Kitar

Kinder und Schulgruppen sind eine wichtige Zielgruppe des Nationalparkzentrums BIOS.

Nationalparkzentrum BIOS in neuem Glanz

Das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz, vor zwei Jahren vom Kärntner Nationalparkfonds übernommen, wurde neu konzipiert und attraktiver gestaltet. **Am 26. April findet die Neueröffnung statt.**

BIOS vereint viele Funktionen unter einem Dach: Es ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel für die ganze Familie, es hat sich auch als Nationalparkbildungszentrum etabliert. BIOS ist Treffpunkt für interessante Seminare und Veranstaltungsort für zahlreiche, zu speziellen Themen entwickelte Projektstage für Schulklassen. Das neue Café im BIOS bietet Produkte und Schmankerl aus der Region

Faszinierende Ausstellungen

Die interaktive Dauerausstellung „Was ist Leben?“ ist eine Entdeckungsreise in die Welt faszinierender Naturphänomene. Die Besucher entdecken eine Welt, die sich normalerweise den Blicken entzieht.



© NHPAT Salzburg / Anselmayr

BIOS bietet heuer zusätzlich gleich zwei Sonderausstellungen: „Im Reich des Steinadlers“ und „Tauerngold“.

SEMINEARE IM BIOS

Wer lebt in Tümpel, Weiher und Bergsee?

Stehende Gewässer im Nationalpark
Mittwoch, 7. Mai 2008

Nahrhafte Landschaft

Das alte Wissen vom Nutzen der Pflanzen
Donnerstag, 12. Juni 2008

Kreativkurs Filzen

Von der Wolle zum Kunstobjekt
Donnerstag, 26. Juni 2008

ÖFFNUNGSZEITEN

27. April bis 12. Oktober 2008
täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr

NATIONALPARKZENTRUM BIOS

9822 Mallnitz 36
Tel. +43 (0) 4784 / 701, Fax Dw. -21
E-Mail: bios@ktn.gv.at

➤ bios-hohetauern.at

Nationalparkgespräche 2007

Die „Kärntner Nationalparkgespräche“ lockten mehr als 200 Interessierte ins Nationalparkhaus „Alte Schmelz“ in Großkirchheim. Das Thema des Abends: „Die Renaissance des Alpentourismus“. Es ist ein Thema, das die Menschen im Mölltal interessiert. Wurden doch hier, am Ankogel und am Großglockner, das Bergsteigen und somit der Bergtourismus vor über 200 Jahren „erfunden“. Orte wie Heiligenblut erlangten dadurch Weltruhm, in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts weltweit nur mit Zermatt und Chamonix vergleichbar. Heute versucht die NationalparkRegion gemeinsam mit dem Oesterreichischen Alpenverein, Bergführern und engagierten ausgewählten Beherbergern unter der Alpinplattform „Tauern Alpin“ an diese Tradition anzuknüpfen.



Es wurden auch um den Alpentourismus verdiente Personen ausgezeichnet: **Friedl Fleißner**, Heiligenblut, Bergretter und Bergführer; **Ernst Rieger**, Großkirchheim, Bergführer, Routensanierer am Großglockner; **Paul Wallner**, Heiligenblut, Wanderwegsanierung; **Hans Fleißner-Rieger**, Großkirchheim, Hüttenwirt; **Mea Alber**, Mallnitz, Hoteliersfrau und Pionierin im Wandertourismus; **Klaus Rüscher**, Malta, Initiator des Fels- und Eiskletterns im Maltatal; **Josef Essl**, Innsbruck; **OeAV**, Initiator der Glocknerrunde; **Manfred Posch**, Klagenfurt, Journalist; **Mirjam Hempel**, München, Alpinjournalistin; **Luise und Günther Auferbauer**, Graz, Alpinjournalisten.



Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins „LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern“ arbeiten engagiert an neuen Projekten: Bgm. Sepp Lederer, Ferdinand Lainer, Bgm. Erich Czerny, Christian Vötter, Bgm. Leonhard Madreiter, Hubert Lohfeyer, LAbg. Robert Zehentner, Christian Wörister (v.l.n.r.).

Nationalpark bei der Ferienmesse

Der Nationalpark Hohe Tauern präsentierte sich auch heuer bei der Ferienmesse in Wien. Im Bereich der Umweltbildung und Besucherbetreuung werden höchste Qualitätsstandards geboten. Mit den bestens ausgebildeten Rangern unterwegs zu sein, verbindet Wissensvermittlung mit unvergesslichen Naturerlebnissen.



Ferienregion-GF Christian Wörister und NP-Direktor Wolfgang Urban (r.) bei der Ferienmesse.

EU-Geld für Projekte in der Region

Mit dem Förderprogramm LEADER unterstützt die EU eine innovative und nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum. In der Nationalparkregion konnten damit viele Projekte vorangetrieben werden.

Mit dem Beitritt Österreichs zur EU konnte die ARGE Nationalparkregion als lokale Aktionsgruppe das LEADER-Programm für die Region gewinnen. Seither wurden viele Initiativen und Projekte finanziell unterstützt und viel EU-Geld für die Region lukriert. Im neu gegründeten Verein „LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern“ arbeiten alle Gemeinden der Nationalparkregion einschließlich Zell am See mit regionalen Akteuren wie dem Kulturverein Tauriska, den bäuerlichen Vermarktern, den Interessensvertretungen von Landwirtschaft, Wirtschaft und Arbeit sowie die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern und der Nationalpark Hohe Tauern zusammen. Obmann ist Bürgermeister Leonhard Madreiter. Die Geschäftsstelle, welche für die Unterstützung der Regionsprojekte von der Idee bis zur Endabrechnung verantwortlich ist, wird

bei der Nationalparkverwaltung eingerichtet. Die EU übernimmt 60 Prozent der Kosten, den Rest teilen sich Nationalparkverwaltung und Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Es ist ein wichtiges Signal, wenn sich der Nationalpark Hohe Tauern so stark einbringt. Die Ansiedlung der Geschäftsführung der LEADER-Aktionsgruppe bei der Nationalparkverwaltung garantiert die Nutzung der dort erarbeiteten Kompetenz bei der Abwicklung von EU-Projekten.

Der Sitz im Nationalparkzentrum – mit Nationalparkverwaltung und Ferienregion unter einem Dach – verspricht eine optimale Abstimmung der Initiativen für die gesamte Region. Noch Ende des vergangenen Jahres wurde von der EU und dem Lebensministerium die „LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern“ genehmigt.

Ferdinand Lainer

Junge Volksmusik

Der Nationalpark Hohe Tauern unterstützte ein Projekt des Musikums, bei dem Jugendliche sich mit der Volksmusik ihrer Heimat auseinandersetzen. Die jungen Menschen haben die Lieder und Melodien der für die Region traditionellen Musik aufgegriffen und neue Stücke komponiert. Unterstützt wurden sie von Lehrkräften des Musikums Mittersill und Zell am See. „Der Bildungsauftrag des Nationalparks liegt schwerpunktmäßig im naturwissenschaftlichen Bereich. Ein Nationalpark, der eingebettet ist in eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft, muss diesen Bildungsauftrag umfassend sehen“, begründet NP-Direktor Wolfgang Urban die Unterstützung: „Kulturlandschaft ist auch das Leben in unserer Region, das sich über viele Mosaiksteine – wie das Musik- und Liedgut – definiert.“



Stolze Bilanz: In den ersten sechs Monaten besuchten rund 60.000 Menschen das Nationalparkzentrum in Mittersill.

Nationalparkzentrum in Mittersill

Umweltbildung und Besucherinformation gehören in einem international anerkannten Nationalpark neben dem Schutzgebietsmanagement und der Wissenschaft zu den zentralen Aufgaben.

Bislang fehlte es dafür weder an Know-how noch an Ideen und Programmen, sondern an einer zentralen Einrichtung, die für Einheimische, Touristen und für die Kernzielgruppe der Umweltbildung – die Schüler – gleichermaßen nutzbar ist. Das Nationalparkzentrum in Mittersill konnte schon nach wenigen Monaten alle Erwartungen übertreffen.

Idee und Konzept

In der Erlebnisausstellung „Nationalparkwelten“ soll – nach dem Prinzip der Umweltpädagogik – Erlebnis und Wissensvermittlung Hand in Hand gehen. Die acht Stationen der Nationalparkwelten sollen die Natur des Nationalparks nicht ersetzen, sondern ergänzen. Gerade in einem Hochgebirgsnationalpark bleibt dem Besucher – ob Einheimischen oder Gästen – vieles unzugänglich oder verborgen, anderes ist naturwissenschaftlich sehr komplex und

schwierig erklärbar. Deshalb werden in der Ausstellung die beiden Ziele verfolgt: Verborgenes sichtbar und Unvorstellbares erlebbar machen.

Umsetzung und Betrieb

Schon lange vor Baubeginn war klar, dass – unabhängig von den gesellschaftsrechtlichen Konstrukten im Hintergrund – nur eine enge Kooperation zwischen Nationalparkverwaltung und Ferienregion GmbH als Einrichtung des Tourismus und Regionsmarketings das Projekt und schließlich den Betrieb erfolgreich umsetzen lässt. Ein großer Startvorteil für diese gemeinsame Herangehensweise an neue Herausforderungen war, dass in der Salzburger Nationalparkregion über die vergangenen Jahre hindurch eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Nationalpark und Tourismus im Stande war, vermeintlich gegensätzliche Interessen aufzulösen.

Erfolg spornt an

60.000 begeisterte Besucher in den ersten sieben Monaten nach Inbetriebnahme, sind ein überwältigender Erfolg, der sowohl die Idee und das Konzept, wie die betriebliche Umsetzung bestätigen. Dieser Erfolg ist aber nicht nur ein quantitativer, auch qualitativ wurden die Zielsetzungen und Erwartungen übertroffen:

- *hinsichtlich Tourismus und Marketing ist es gelungen, das Nationalparkzentrum als fixen Bestandteil eines Aufenthaltes bzw. Besuches in der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern zu positionieren und das vielfältige touristische Angebot in der Region dadurch noch weiter aufzuwerten.*
- *hinsichtlich des Umweltbildungsauftrags ist es gelungen, die neuen Chancen zu nutzen und durch die intensive Betreuung aller Zielgruppen von den Schulen bis zu den Urlaubsgästen, der Vermittlung des Nationalparkgedankens eine neue Qualität zu verleihen.*
- *hinsichtlich der Erwartungen der Menschen, die in der Nationalparkregion leben, arbeiten und wirtschaften ist es gelungen, mit der Öffnung des Nationalparkzentrums für Veranstaltungen aller Art einen neuen und beliebten Ort der Kommunikation zu schaffen.*

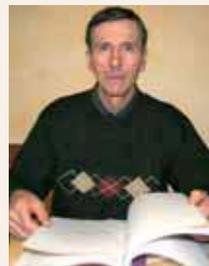
Wolfgang Urban



Die Grundbesitzer und der Nationalpark ziehen beim Schutz der einzigartigen Gebirgslandschaft an einem Strang.

Aus Skeptikern wurden engagierte Partner

Die Grundbesitzer-Interessensgemeinschaft hat im Nationalpark Hohe Tauern Tirol einen engagierten Verbündeten.



Friedl Schneeberger

ten der Interessensgemeinschaft wurde festgelegt, dass ein Nationalpark nicht bekämpft wird. Im Sinne der Grundbesitzer, die zu 80 Prozent in der Interessensgemeinschaft vertreten sind, wurde vieles erreicht: Nur freiwilliges Einbringen von Flächen in das Schutzgebiet, eine Mehrheit von heimischen Grundbesitzern und Gemeindevertretern im Nationalparkkuratorium, die Gleichrangigkeit von Schützen und Nützen im Parkgesetz, Vertragsnaturschutz, Weiterentwicklung von Förderrichtlinien, so gut wie keine Nutzungseinschränkungen trotz internationaler Anerkennung. Schneeberger: „Schon in unserer Startphase haben wir gesagt, wenn der Nationalpark so läuft, wie ihn sich die Grundbesitzer vorstellen, wird der Nationalpark ein Verbündeter. Heute sehe ich, dass die bäuerlichen Interessen überhaupt keinen Widerspruch zu den Schutzzinhalten darstellen“. Und heute sei das Wichtigste, der Nachfolgegeneration, die mit der Gründung des Nationalparks nicht konfrontiert war, Identifikation mit dem Schutzgebiet und dessen Zielen zu ermöglichen.

Michaela Ruggenthaler

Vor 18 Jahren – am 24. Februar 1990 – wurde in Osttirol die Vereinigung der Grundbesitzer gegründet. Ging es damals darum, die Interessen der Eigentümer von Grund und Boden im künftigen Nationalpark zu schützen, sie einzubinden und die Mitsprache bei allen Maßnahmen zu gewährleisten, sind die organisierten Grundbesitzer heute maßgebliche Partner bei der Weiterentwicklung des Schutzgebiets. „Der Entwicklungsprozess verlangt immer wieder neue Antworten“, sagt Friedl Schneeberger aus Mauterndorf, der 1990 die Obmannschaft der Interessensgemeinschaft übernommen hatte.

„Bereits in den 1970er-Jahren fühlten sich die Grundbesitzer in den Ausein-

andersetzungen zwischen Kraftwerksbau und Naturschutz als Zaungäste. Auf Initiative von Prägratner Grundbesitzern wurde damals eine Schutzgemeinschaft gegründet, die aber nicht vor Aktivitäten strotzte“, erzählt Schneeberger. In den späten 1980er-Jahren wurde dann unter Federführung der Bezirkslandwirtschaftskammer ein neuer Anlauf unternommen, um das Mitspracherecht von Grundeigentümern zu sichern. „Die Vorstellungen über eine Schutzgemeinschaft der Grundbesitzer waren zu dieser Zeit völlig konträr. Viele haben gemeint, eine solche Schutzvereinigung kann nur die Aufgabe haben, vor Naturschutz zu schützen“, erinnert sich Schneeberger. Doch schon in den Statu-

Neue Chancen im Tourismus nützen

Der Nationalpark Hohe Tauern und vier Tiroler Naturparke präsentieren sich über eine gemeinsame Plattform der Tirol-Werbung am Tourismusmarkt.

Schutzgebiete am Tourismusmarkt als attraktive Urlaubsdestinationen zu positionieren, ist kein leichtes Unterfangen. Ob Nationalpark oder Naturpark - im Einzelkampf um Gäste steht ein Naturjuwel alleine im Marketingdschungel auf verlorenem Posten.

In Tirol entstand auf der Suche nach Wegen für eine professionellere Vermarktung der Schutzgebiete deshalb eine gemeinsame Werbeplattform. Im Jahr 2006 wurde die Arbeitsgemeinschaft Nationalpark Hohe Tauern und Tiroler Naturparke ins Leben gerufen. Seit rund einem Jahr läuft die Kampagne unter dem Slogan „Tirol Natur – Wertvoller denn je“.



Wertvoller denn je

Strategischer Partner ist die Tirol-Marketing-Service-GmbH, eine 100-Prozent-Tochter der „Tirol-Werbung“. „Es war ein Wunsch von Landeshauptmann Herwig van Staa, den Nationalpark Hohe Tauern und die Naturparke Kaunergrat, Ötztal, Zillertaler Alpen und Tiroler Lech auf eine einheitliche Werbelinie zu bringen“, sagt Projektleiter Markus Fürst zu den Anfängen der Kooperation. Er nennt die Professionalisierung, die Stärkung und den Ausbau von Angeboten für das hautnahe Erleben wertvoller Natur abseits des Massentourismus als Ziele der Plattform. Mit im Boot sind deshalb neben den Geschäftsführern und Direktoren der Schutzgebiete auch die jeweiligen Tourismusverbände. Aufgabe der Verbände ist es, auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebotspakete zu schnüren. Nationalpark-Direktor Hermann Stotter kann der Kooperation nur Positives abgewinnen: „Sie zeigt, dass Tirol sich am Tourismusmarkt auch über sein Naturpotenzial präsentiert und identifiziert“. Er ist sicher, dass die Zusammenarbeit die touristische Entwicklung der Schutzgebiete fördert. Mit Erfahrungswerten nach einem Jahr Kampagne kann Fürst noch nicht aufwarten. Das sei frühestens in drei Jahre repräsentativ, meint er. Der Projektleiter wünscht sich in den jeweiligen Parks noch Partnerbetriebe (Hotels, Gasthöfe) für die Kooperation. Spezialisten der Produktentwicklung in der Tirol-Werbung arbeiten an einheitlichen Kriterien. „Der Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol ist in Sachen Partnerbetriebe ein Vorreiter“, erklärte Fürst.

Michaela Ruggenthaler

Tiroler Naturparke im Internet:
www.natur.tirol.at



Firnzeit im Nationalpark!

Das Frühjahr ist die schönste Skitourenzeit in den Hohen Tauern! Tolle Touren garantieren die TauernAlpin-Firnpackages mit staatlich geprüften Berg- und Skiführern. Und auf all jene, die schon erfahrenere Tourengeher sind, wartet mit der Großglockner Skiumfahrung die großartigste Skihochtour der Ostalpen (4. und 8. Mai 2008).

Infos zu den Frühjahrsskitouren gibt es unter:



Tel. 0 48 25/20 0 49
info@tauernalpin.at
www.tauernalpin.at



Das Astner Moos ist eines der ökologisch wertvollsten Feuchtgebiete Kärntens.

Astner Moos als Wasserprojekt ausgezeichnet

Das Naturjuwel Astner Moos zählt seit dem vergangenen Sommer zu den ausgezeichneten Projekten von „Lebensraum Wasser“ und ist nicht nur deshalb ein toller Tipp für eine Frühjahrswanderung in der NationalparkRegion.

Hoch über dem Mölltal, im Talschluss des Astner Hochtals, befindet sich mit dem Astner Moos eines der ökologisch wertvollsten Feuchtgebiete Kärntens. Zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten – wie die überaus seltene Tauernweide – haben hier ihren Lebensraum. Ein bezaubernder Rundweg, ausgehend von den bewirtschafteten Gaststätten Sadnighaus und Petersbrünnl, erschließt behutsam dieses Kleinod sowie die idyllische Almlandschaft rund um das Moos.

Dies waren Gründe genug, um diese traumhafte Landschaft als offizielles Projekt des Programms „Lebensraum Wasser“ auszuzeichnen. Im Beisein von Umweltschutzreferent LR Reinhart Rohr und gestaltet von der Nationalparkvolksschule Mörtschach wurde das Astner Moos zu einem offiziellen Kärntner Wasserprojekt erklärt. Übrigens: Die schönste Zeit am Astner

Moos ist das Frühjahr, wenn nach einem langen Winter eine unvergleichliche Blütenpracht vom Astner Hochtal Besitz ergreift. Die Wanderung ist einfach und wenig anstrengend. Und das informative Begleitbüchlein „Astner Moos“ ist in den Gaststätten erhältlich.

INFORMATION

Naturlehrweg Astner Moos



Ausgangspunkt:

Parkplatz beim Sadnighaus (Auffahrt von Mörtschach über die Astner Bergstraße 12 km)

Gehzeit:

gemütliche 2 Stunden, gutes Schuhwerk erforderlich!



Jugendliche, die sich für eine Ausbildung zum „Junior Ranger“ interessieren, können sich bis 2. Mai bewerben.

Wiedereinbürgerung der Urforelle

Das erfolgreiche Projekt zur Wiedereinbürgerung der „Urforelle“ in den Gewässern des Nationalparks wird mit Unterstützung der Privatbrauerei Stiegl fortgesetzt. Der Nationalpark und die Privatbrauerei haben kürzlich die Verlängerung der Sponsoringvereinbarung unterzeichnet. Damit können auch in den kommenden Jahren Gewässer mit „Urforellen“ besetzt und Populationen aufgebaut werden.



Die Nationalpark-Direktoren Wolfgang Urban und Peter Rupitsch, der Präsident des Vereins der Freunde des Nationalpark Hohe Tauern, Werner Wutscher, Nationalpark-Direktor Hermann Stotter und Dieter Kiener von der Stieglbrauerei (v.l.n.r.).

Junior Ranger 2008 gesucht!

Der Nationalpark Hohe Tauern und Coca-Cola suchen wieder junge Nationalpark-Experten. Abenteuer, Spiel, Spaß aber auch Lernen in einzigartiger Umgebung stehen im Mittelpunkt der zweiwöchigen Ausbildung zum „Junior Ranger“ im Juli 2008 im Nationalpark. Es werden naturbegeisterte Mädchen und Burschen zwischen 13 und 15 Jahren gesucht, die das Schutzgebiet auf eine besondere Art und Weise kennen lernen und entdecken wollen. Das gesamte Ranger-Projekt wurde vor

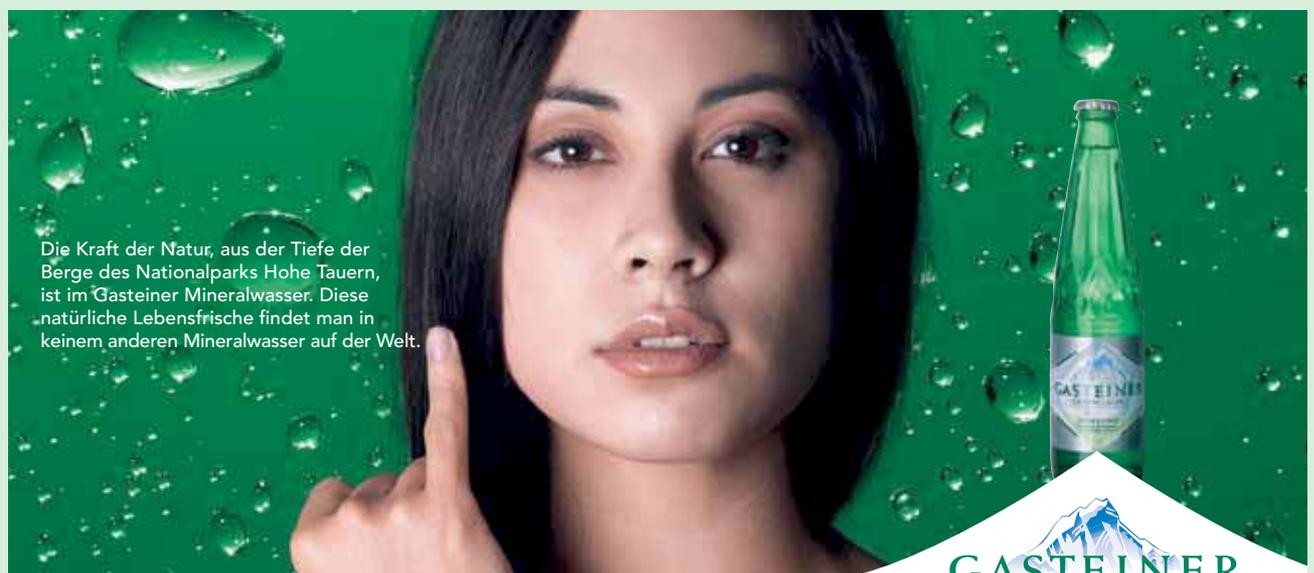
sechs Jahren gemeinsam mit Coca-Cola Österreich entwickelt. Der Partner des Nationalparks ermöglicht den naturinteressierten Jugendlichen eine kostenlose Ausbildung.

➤ INFORMATION



Die Bewerbungsbroschüre und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 04875/5112-35, Bianca Brugger.

Bewerbungsschluss: 2. Mai 2008



Die Kraft der Natur, aus der Tiefe der Berge des Nationalparks Hohe Tauern, ist im Gasteiner Mineralwasser. Diese natürliche Lebensfrische findet man in keinem anderen Mineralwasser auf der Welt.

Lebensfrische. Bis in den kleinen Finger.

GASTEINER
KRISTALLKLAR



Die Glockner Sennerei – Knapp Kasa in Heiligenblut wurde in Kärnten zur „Alm des Jahres 2007“ gekürt.

Schutz der Almen

Der Nationalpark Hohe Tauern und Kraft Foods Österreich setzen sich für die Erhaltung der traditionellen Almwirtschaft ein.

Im Rahmen der auf drei Jahre geschlossenen Kooperation wurde die „Alm des Jahres 2007“ in jeder Nationalparkregion gekürt. Mit diesem Preis werden Almen ausgezeichnet, die mit ihrer charakteristischen Bewirtschaftung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und des Landschaftsbilds leisten. Kriterien sind die Lage der Alm, die Herstellung von eigenen Lebensmitteln aus Milch, die Beaufsich-

tigung der Weidetiere durch einen Sennener oder eine Sennlerin und die aktive Beteiligung an der Weiterentwicklung des Nationalparks.

In Kärnten wurde die Glockner Sennerei – Knapp Kasa in Heiligenblut ausgezeichnet. In Salzburg kann sich die Palfneralm im Seidlwinkltal in Rauris mit dem Titel „Alm des Jahres“ schmücken. Und in Tirol wurde die Hofalm in Nussdorf zur Siegerin gekürt.



Stolz auf die Auszeichnung: Leo und Theresia Ebner (Glockner Sennerei – Knapp Kasa), Peter Reinecke (Generaldirektor Kraft Foods Österreich), Frieda und Josef Lackner (Glockner Sennerei – Knapp Kasa), Peter Rupitsch (NP-Direktor Hohe Tauern Kärnten) (v.l.n.r.).

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

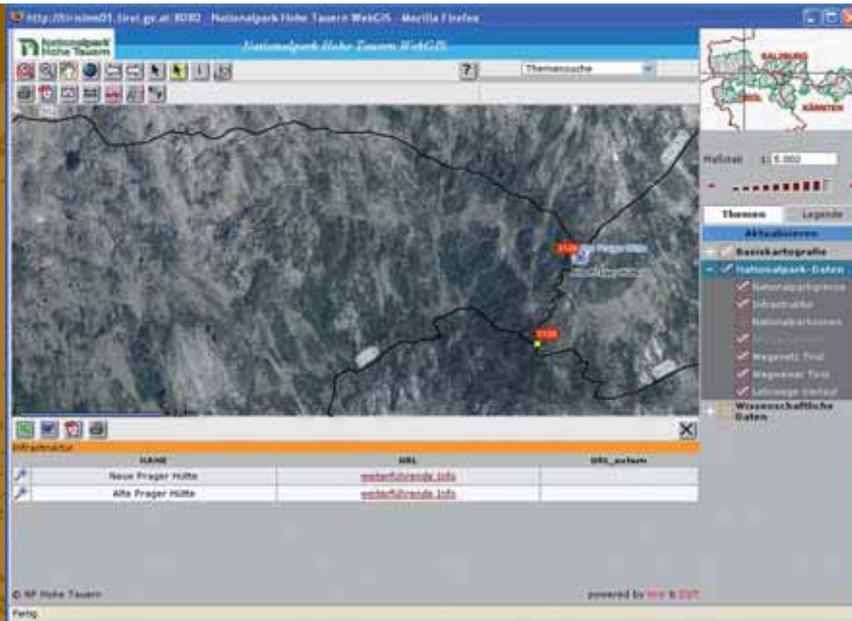
- Sie erhalten 3x jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

**Nationalpark[®]
Hohe Tauern**

Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. ++43/(0) 48 25/61 61
Fax ++43/(0) 48 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at





Online-Kartendienst: <http://www.hohetauern.at/mapservice> Suchtipp: Verwenden Sie die „Themensuche“ auf das Thema „Infrastruktur“ um NP-Einrichtungen und auch Hütten zu finden. Um beispielsweise die Barmer Hütte zu finden genügt der Suchbegriff „Barm“.

Lehrbüchern über vorwiegend naturwissenschaftliche Themen, die natürlich auch den Nationalpark-Mitarbeitern als Nachschlagewerke dienen.

Ab sofort kann unter <http://www.hohetauern.at/bibliothek> in diesen Beständen „gestöbert“ werden. Das System zeigt an, in welcher der Nationalpark-Bibliotheken ein bestimmtes Werk zu finden ist. Da es sich um Präsenz-Bibliotheken handelt – also die Werke ohne Ausnahme nicht außer Haus verliehen werden – sind die gesuchten Unterlagen auch jederzeit verfügbar. Gerne kann sich jeder Interessierte an die jeweilige Verwaltung wenden und die gewünschte Literatur vor Ort einsehen. Auch Kopien sind je nach Bedarf und Absprache in den Verwaltungen möglich.

© NPH/T/Jurget (3)

Dem Nationalpark online auf der Spur...

Naturinteressierte Menschen, Schüler, Studierende und Wissenschaftler sind die Zielgruppe für neue Online-Angebote des Nationalparks: die Bibliotheks-Datenbank und der Kartendienst.

In den Nationalparkverwaltungen schlummern unzählige Daten zum Natur- und Erholungsraum der Hohen Tauern sowie zahlreiche Informationsträger, wie Projektberichte, Fachartikel, Bücher, Zeitschriften, Dokumente und Karten. Diese Materialien waren bis vor kurzem nur intern verfügbar.

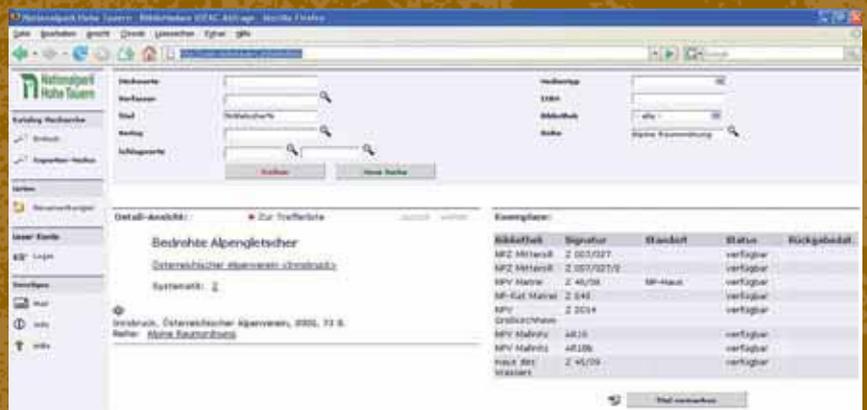
Um die Informationen allgemein zugänglich zu machen, wurden alle Bestände aus den drei Verwaltungsbibliotheken erfasst und in eine Online-Datenbank überführt. Eine weitere neue webbasierte Anwendung stellt der Online-Kartendienst des Nationalparks Hohe Tauern dar, der räumliche Abfragen zum Schutzgebiet ermöglicht. Der Nationalpark wird künftig immer mehr Dienste via Internet zur Verfügung stellen. Die Nationalparkverwaltungen verfügen derzeit über 10.340 verschiedene

Medien in ihren Präsenz-Bibliotheken jeweils vor Ort. Die Bandbreite reicht von sogenannter „grauer“, unveröffentlichter Literatur, die z. B. die detaillierten Berichte zu den Nationalpark-Forschungsprojekten und deren Ergebnissen umfasst, bis hin zu allgemeinen

Mit Luftbildern erkunden

Unter <http://www.hohetauern.at/mapservice> bietet der Online-Kartendienst die Möglichkeit, den Nationalpark auf Basis von Luftbildern zu „besuchen“. Neben dieser Basisinformation sind noch weitere interessante Daten verfügbar, wie z. B. zu Lehrwegen, Hütten, Parkplätzen, Infostellen und dergleichen. Auch wissenschaftliche Daten wie die Ergebnisse der flächendeckenden Luftbildinterpretation können im Detail abgerufen werden. Künftig werden immer wieder neue Fakten und Daten ergänzt und allgemeinverständlich aufbereitet. Natürlich kann ein Kartenausschnitt auch ausgedruckt und/oder als pdf-File exportiert werden.

Kristina Bauch, Florian Jurget



Online-Bibliothek: <http://www.hohetauern.at/bibliothek> Suchtipp: Verwenden Sie das Suchfeld „Stichworte“ – hier genügen Teilbegriffe eines Wortes – z. B. „Gletsch“ findet alles mit Gletschern.

Wanderfalter: Zugvögel unter den Schmetterlingen

Manche Schmetterlingsarten fliegen, ähnlich wie Zugvögel, aus ihren Entwicklungsräumen in andere Gebiete.

Bei manchen Arten scheint der Wandertrieb bereits erblich festgelegt zu sein, bei anderen wird er durch äußere Faktoren wie Nahrungsmangel ausgelöst. Über die Orientierung der Falter am polarisierten Licht sowie am Erdmagnetfeld weiß man schon etwas besser Bescheid. Berühmt ist der Monarch in Nordamerika, der im Frühherbst bis zu 4000 Kilometer weite Flüge von den Großen Seen bis nach Mexiko zurücklegt und dort millionenfach überwintert. Aber auch in den Hohen Tauern gibt es eine ganze Reihe bekannter Saisonwanderer. Sie fliegen im Frühsommer aus dem Mittelmeergebiet über die Alpen nach Mittel- und Nordeuropa, legen hier ihre Eier ab und bilden eine neue Generation. Für die Nachkommen ist jedoch der Winter im Nationalpark viel zu streng. Die Falter sterben mit den ersten Frösten oder sie wandern zurück in die Ursprunggebiete ihrer Eltern.

Nächtliche Massenflüge im Stubachtal

Gerade dieses Phänomen ist jedoch trotz jahrelanger Forschungen im Stubachtal noch immer strittig. Zwar wurden hier ab August bis in den Herbst unglaubliche nächtliche Massenflüge von bis zu 100.000 Individuen, vor allem Gammaeulen, beobachtet. Rückwanderungsrichtung und Ziele waren jedoch mit der gewählten Methodik des Lichtfanges nicht zweifelsfrei festzulegen. Bei Tagfaltern wurden hingegen schon früh eindeutige, gerichtete Nord-Südwanderungen belegt. Bereits 1920 wird über Gruppen des Großen und Kleinen Kohlweißlings berichtet, die über das Kaprunertörl zogen. Etliche Falter wurden bei der Überquerung schließlich ein Opfer der Kälte auf dem Karlingergletscher. 1956 wurden nach einem Wettersturz gar bis zu 500.000 Weißlinge auf dem Venedigergletscher beobachtet. Selbst den Tauerntunnel bei Bockstein durchflogen damals Faltermassen und die Lokomotiven waren nach der Durchfahrt zentimeterdick mit Weißlingen bedeckt.

Distelfalter auf dem Weg nach Süden

Wenn auch solche Massenflüge selten sind, so kann der aufmerksame Naturbeobachter im Spätsommer beispielsweise Distelfalter auf dem Zug nach Süden beobachten. Sie fliegen auffallend zielgerichtet und schnell, meistens einzeln unter Einhaltung einer bestimmten Flughöhe. Die Vorvorfahren dieser Falter stammen aus der Sahelzone. Ganz ähnlich verhält sich auch der Admiral, dessen Winterquartiere allerdings teilweise bereits in Norditalien liegen und seit den 1980-er Jahren stabile und kälteunempfindliche Populationen auch nördlich der Alpen



Der Distelfalter legt große Strecken zurück.

überdauern. Im Winter 2006/2007 wurde erstmals eine Überwinterung der Falter in Westösterreich belegt. Auch unter den Nachtfaltern gibt es teilweise auffallende Arten. Der Windenschwärmer ist mit einer Flügelspannweite von bis zu zwölf Zentimetern und einem zehn Zentimeter langen Saugrüssel ein imposanter Wanderfalter. Er erreicht durch den stromlinienförmigen Körperbau und die kräftige Flugmuskulatur Geschwindigkeiten von bis zu 54 km/h. Bekannt sind aber auch der Totenkopf oder der „Kolibri“ unserer Gärten, das tagaktive Taubenschwänzchen. Es überwintert zunehmend nördlich der Alpen und ist somit eine der wenigen erfreulichen Bereicherungen durch die Klimaerwärmung.

Peter Huemer

Tiroler Landesmuseen



Erlebnis für Groß und Klein: „Milka-Familien-Alm-Camp“

Sie suchen ein Urlaubserlebnis, das sowohl Sie und ihre Kinder begeistert? Die „Milka-Familien-Alm-Camps“ in den Urlaubsregionen des Nationalparks Hohe Tauern garantieren gemeinsame Abenteuer in einer der schönsten Gegenden Österreichs!

In den Hohen Tauern, inmitten des größten Nationalparks der Alpen, haben Spielecomputer und MP3-Player vorübergehend Pause. Und die Trauer darüber wird sich garantiert in Grenzen halten, denn es wartet das Abenteuer Natur auf die ganze Familie: ob mit fachkundigen Rangern auf Tour, mit gutmütigen Haflingerpferden durch kühle Bergwälder, beim Goldwaschen oder im Raftingboot auf den wilden Wassern. Das „Milka-Familien-Alm-Camp“ bietet Spaß und aufregende Erlebnisse für Groß und Klein. Und als Höhepunkt wartet der Besuch auf der „Milka Alm des Jahres“ mit einer herzhaften Jause aus almeigenen naturnahen Produkten!

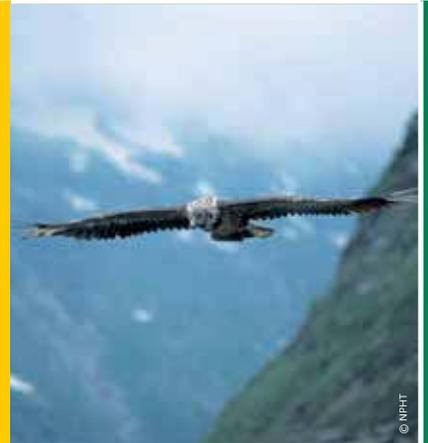


Auf Familien warten unvergessliche Milka-Alm-Camp Tage.

➤ INFORMATION

Mehr zum „Milka-Familien-Alm-Camp“ erfahren Sie auf dem Webportal der Nationalpark-Urlaubsregionen unter:

➤ www.nationalparkferien.at



In welchem Tal der Hohen Tauern werden heuer im Frühsommer junge Bartgeier in die Freiheit entlassen?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **15. April 2008** an INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstr. 48a, 5020 Salzburg.

➤ AUFLÖSUNG

Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Jahr, in dem die Krimmler Wasserfälle mit dem Europäischen Naturschutzdiplom ausgezeichnet wurden, lautet **1967**.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks, hat **Hans Hechenberger** aus **Kirchberg** gewonnen.

SACHPREISE GEHEN AN:

Helga Salvenmoser, Kitzbühel
J. Sommeregger, Faak/See
Herta Nindl, Reutte
Brunhilde Wresnik, Villach
Franziska Mitterlechner, Golling-Torren
 Wir gratulieren recht herzlich!





Nach der Übernachtung auf der Moorhütte geht es in aller Früh auf Gamspirsch - mit dem Fotoapparat.

Auf Gamspirsch im Gößnitztal

Das Gößnitztal hoch über Heiligenblut ist das Ziel einer besonderen Nationalpark-Fotosafari: Sie führt ins Reich der Gämsen.

Viele Wanderer, die in den Hohen Tauern unterwegs waren, wissen von einer Begegnung zu berichten: „Ein paar Gämsen haben wir auch gesehen, aber nur von Ferne und die sind dann auch schnell geflüchtet.“ Kein Wunder, sind Gämsen doch wesentlich schnellere und geschicktere Kletterer als wir Menschen. Heißt das also, dass wir das grandiose Naturschauspiel großer Gamsrudel inmitten einer fantastischen Bergwelt, wenn überhaupt, nur

flüchtig und aus großer Entfernung beobachten können? Nicht unbedingt, wenn man sich in die Obhut von Markus Lackner, dem Nationalpark-Wildhüter im Heiligenbluter Gößnitztal, begibt. Markus ist eine eindrucksvolle Erscheinung, ihn kann nichts aus der Ruhe bringen. Aus einem solchen Holz geschnitzt, verbunden mit einer unvergleichlichen Ortskenntnis („Als Wirtsbauer bin ich praktisch während der Almsommer im Gößnitztal aufgewachsen.“) und Fachwissen, gibt es keinen Besseren für die Gamsfotopirsch als Markus. Steil geht es zuerst am breiten Almweg hinauf ins Gößnitztal, das sich nach einer Schlucht unvermittelt zu einem wunderschönen, breiten Gebirgstal weitet. Das anfangs überaus gemächliche Gehtempo unseres Wildhüters hat sich spätestens jetzt als goldrichtig erwiesen, denn nach einer kräfti-

gen Jause bei der Wirtsbauerhütte wartet der weitere Aufstieg zur Moorhütte, einer bezaubernden Jagdhütte inmitten der bizarren Dreitausender-Gipfel der Schobergruppe. Immer wieder hält Markus plötzlich inne und mahnt uns nicht andauernd zu „plappern“. Recht hat er, denn bald erblicken wir junge Füchse, die in den warmen Strahlen der Frühlingssonne übermütig herumtollen.

Steinadler im Sturzflug

Und wenig später, knapp vor der Hütte, sehen wir bereits das erste größere Gamsrudel mit zahlreichen Kitzen. Markus deutet gen Himmel und schon sehen wir, wie die Silhouette eines Steinadlers über einen Felsgrat zieht und im Sturzflug auf das Gamsrudel hinunterstößt. In wilder Flucht zerstreut sich das Rudel und doch ein wenig erleichtert sehen wir, dass die Jagd des Steinadlers nicht erfolgreich war. Spät ist es geworden und als die Sonne hinter dem Roten Knopf (3.281 m) verschwindet, wird es schnell empfindlich kalt. Die Moorhütte ist aber rasch eingeeizt und bald brutzelt die Frigga am gemauerten Ofen. Bis spät in den Abend palavern wir über den aufregenden Tag, um schließlich müde aber zufrieden, in dicke Schlafsäcke eingemummt, einzuschlafen.

Und selbst der überraschende Neuschnee am nächsten Tag kann unseren Tatendrang nicht einbremsen, bevor wir nach einem weiteren tollen „Anblick“ und vielen neuen Eindrücken wieder hinunter ins Tal wandern. G. Mussnig

> INFORMATION

URLAUBSPAKET:

Wildtiersafari im Nationalpark

NationalparkRegion
Hohe Tauern KÄRNTEN

Tel. 0 48 25 / 20 0 49

info@tauerngold.net

> www.tauerngold.net

Wildtierbeobachtungen werden auch in Tirol und Salzburg in den Sommerprogrammen angeboten. Mehr Informationen unter www.hohetauern.at.



© NPHT Tiro / Achmer

Westliche Simonyspitze

Die Westliche Simonyspitze ist ein klassischer Skitourenberg in der Großvenedigergruppe. Die Tour führt über Simonysee und Reggentörl auf den Gipfel.

Die Essener-Rostockerhütte steht seit kurzem unter neuer Führung und kann somit wieder zu dem werden, was sie über Bergsteigergenerationen hinweg immer war: Ein empfehlenswertes Basislager mitten in einem Eldorado für hochalpine Skitouren. Die Schutzhütte ist in 2,5 Stunden Gehzeit vom Parkplatz Ströden in Prägraten/Hinterbichl durch das Maurertal zu erreichen. Es bieten sich von dort aus viele Tourenziele – eines ist die Westliche Simonyspitze (3.481 m).

Die Nationalparkverwaltung empfiehlt aufgrund von Eisschlaggefahr, Spalten und Steilabbrüchen am Simonykees, nicht die traditionelle Aufstiegsroute über den Gletscher zu gehen, sondern zum Simonysee, dann bisweilen steil zum Reggentörl und westlich der Gubachspitzen in Richtung Gipfel. Dieser ist sehr steil aufgebaut, die Skier abzuschnallen ist empfehlenswert. Dafür lohnt der Berg mit einer phantastischen Rundschau. Die Abfahrt sollte

entlang der Aufstiegsroute erfolgen. Nicht nur für diese Tour ist Hochgebirgserfahrung und ausreichend Kondition erforderlich. Weniger Erfahrene sollten einen Bergführer engagieren. (*Venediger Bergführer, St. Andrä 35a, 9974 Prägraten, Tel. +43(0)48 77/54 64, www.bergfuehrer.hinterbichl.at*).

Martin Kurzthaler

INFORMATION

Ausgangspunkt: Parkplatz Ströden, Hinterbichl/Prägraten

Gehzeit: 2,5 Std. bis Essener-Rostocker-Hütte, 4,5 Std. bis Gipfel

Abfahrt: entlang der Aufstiegsroute

Unterkunft: Essener-Rostockerhütte

Winteröffnung: 1. 3. bis 4. 5., www.essener-rostockerhuetten.at

Ausrüstung: Hochalpine Skitourenausrüstung, Seil

Landkarte: OeAV Karte 1:25 000, Blatt Nr. 36

Stubacher

Der Stubacher Sonnblick ist ein beliebtes Salzburger Teil des Tauern. Der Ausblick ist

An schönen Frühjahrsstagen ist man am Sonnblickkees mit Sicherheit nicht alleine unterwegs. Es gibt mehrere Gründe, warum gerade die Skitouren Gipfel rund um die Granatspitze so beliebt sind. Die bequeme Aufahrt mit der Gondel bis 2.330 Meter ermöglicht es auch Kurzschnellsteigern, einen Dreitausender mit Skiern zu besteigen. Weiters ist diese Tour auch für den Durchschnittstourengeher machbar.

Von der Rudolphshütte geht es zunächst kurz zur Ostspitze vom Weißsee hinunter. Nach einer langen Querung steigt die Route allmählich an. Am Sonnblickkees gibt es meist mehrere Aufstiegsspuren zur Auswahl, die zur Granatscharte führen. Die Gipfelkante vom Sonnblick ist steil und kann mitunter sehr unangenehm sein.

Es lohnt sich nur für ausgezeichnete Skifahrer, die Skier bis zum Gipfel mitzunehmen. Für die Ab-



Sonnblick

(3.088 m) ist im Frühten Tourenziele im Nationalparks Hohe gewaltig.

fahrt ist eine sorgfältige Routenwahl über das Sonnblickkees notwendig.

Ferdinand Rieder

INFORMATION

Ausgangspunkt: *Enzingerboden Uttendorf mit der Weißseebahn bis zur Rudolfshütte, (Betriebszeiten einholen)*

Gehzeit: *Von der Rudolfshütte ca. 2,5 Stunden*

Abfahrt: *Mehrere Varianten möglich, meist im Bereich des Anstieges Abfahrt bis Enzingerboden über 1500 Höhenmeter*

Ausrüstung: *Hochalpine Skitourenausrüstung mit Harscheisen*

Landkarten: *ÖAV Karte 1:25.000 Blatt Nr. 39 oder Kompasskarte Nationalpark Hohe Tauern, Kartenblatt Mitte Großglockner 1:50.000*

In die Klenitzen

Die Klenitzen, ein kleines Hochtal im Mittleren Mölltal, genießt völlig zu Recht den Ruf ein wahres „Schneeloch“ zu sein. Sie ist Ausgangspunkt für eindrucksvolle Tourenziele.

Der heurige Winter hat erneut bewiesen, dass das Skitourenrevier in der Kärntner NationalparkRegion zu Recht den Namen „White Spirit“ trägt. Am Beginn der Tour in die Klenitzen langweilt noch für 30 Minuten ein Forstweg, bevor man dann auf der so genannten Oberbauernalm in freies Skigelände gelangt. Gänzlich verzaubert wird der Skitourengeher, wenn es um den Törlkopf (2.172 m) herum in das eigentliche Klenitzental geht. Denn oberhalb der idyllischen Almhütten leiten tief verschneite Hänge zu eindrucksvollen Gipfeln hinauf. Möglichkeiten gibt es viele, wobei bei vernünftiger Routenwahl der höchste Spitz, der Schwarzseekopf (2.664 m), auch Hochgrubenkofel genannt, eine immer lohnende Variante darstellt. Etwas steiler, und nur bei absolut sicheren Verhältnissen zu empfehlen, ist der Anstieg auf den Klenitzenkopf (2.592 m).

Sein Gipfelhang zählt dafür zu den schönsten Abfahrten, die das „White Spirit“-Skitourenparadies zu bieten hat. Dafür empfehlen wir aber einen staatlich geprüften Berg- und Skiführer von Tauernalpin!

Günter Mussnig

INFORMATION

Ausgangspunkt: *Gehöft Zraunig (1.400 m) am Staller Sonnberg*

Gehzeit: *3,5 Stunden für die oben beschriebenen Gipfel*

Schwierigkeit: *mitunter recht steile Touren, die eine sichere Spitzkehrentechnik erfordern. Nur bei geringer Lawinengefahr!*

Beste Jahreszeit: *Feber bis April*

Literatur: *Infofolder „White Spirit“; zusätzliche Infos im Internet unter: www.tauernalpin.at*

Natur hautnah erleben: Nationalpark-Sommerprogramm

Wollten Sie immer schon einmal Gäm- sen, Steinböcke oder Hirsche aus der Nähe beobachten? Mehr über die Entstehung von Gletschereis erfahren? Die Namen der vielen Pflanzen auf den Almböden kennen lernen? Mehr über den geologischen Aufbau der Ostalpen wissen? Oder einfach nur eine mehrtägige geführte Wanderung durch die schönsten Teile des Nationalparks Hohe Tauern machen? Dann sollten Sie die aktuellen Sommerprogramme des Schutzgebietes ansehen! Sie bieten wieder eine Fülle an Möglichkeiten, den Nationalpark Hohe Tauern hautnah zu erleben. Die Programme sind unter www.hohetauern.at erhältlich und können auch als Broschüren bei folgenden Adressen angefordert werden:



NPHT Kärnten – Tourismus
Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 0 49
tourismus@nationalpark-hohetauern.at



Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5730 Mittersill, Gerlosstraße 18
Tel. 0 65 62/40 8 49
nationalpark@salzburg.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0 48 75/51 61 DW 10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at



Neues aus dem Nationalpark-Shop

Universum-Film „Der Schatz der Hohen Tauern“ als DVD



Die Universum-Doku- mentation „Der Schatz der Hohen Tauern“ erzählt in spektakulären Aufnahmen die außer- gewöhnliche Geschichte vom Zusammenleben

der Wildtiere und Menschen im Gebir- ge. Eine Geschichte, die vor tausenden Jahren begann und die heute noch im Nationalpark Hohe Tauern weiter besteht.

Preis € **14,90** zzgl. Versandkosten.

Die dreisprachige Version der DVD (Deutsch, Englisch, Italienisch) kostet € **17,90** zzgl. Versandkosten.

Exklusive National- parkuhr

Der bekannte Uhrenhersteller Jacques Lemans hat eine exclusi- ve Nationalparkuhr als Sonder- edition aufgelegt. Die Uhr kostet



€ **98,-** und ist beim Verein der Freunde sowie im Nationalpark- shop erhältlich. Mit dem Kauf werden die Akti- vitäten des Vereins für das Schutzge- biet unterstützt.

➤ www.hohetauern.at



Bei Internet-Bestellun- gen kann mit der Visa- Card bezahlt werden.

Bestellungen können auch tele- fonisch durchgeführt werden:
Tel. 0 48 75/51 12-35.